

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder den im Stadtgebiet und den Vororten eingesetzten Ausgabestellen abgeholt: vierzehnöiglich A.45.-.
Bei außerordentlicher täglicher Auflösung ins Land A.55.-. Durch die Post bezogen für Deutschland und Schweiz: vierzehnöiglich A.6.-. Durchs wöchentliche Ausgabensteuerung ins Ausland: monatlich A.7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7.30 Uhr,
die Abend-Ausgabe Montags um 5 Uhr.

Redaction und Expedition:

Johannesstraße 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stamm's Contin. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 3 (Baudach);

Louis Wölke,

Ritterstraße 16, post. und Polizeipolizei 2.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 518.

Mittwoch den 12. October 1898.

92. Jahrgang.

Die Kaiserreiche.

Der deutsche Kaiserpaar trifft heute, unmittelbar nachdem es eine schwere Pflicht erfüllt, seine Reise nach dem Orient an, die schon darum viel jedes Deutschen von besonderem Interesse ist, weil es die wichtigste und amfassendste Reise ist, die ein Kärtel des neuen deutschen Reiches uns früher ein preußischer Herrscher jemals unternommen hat. Man muss hier zum Mittelalter zurückgreifen, um auf deutsche Herrscher zu stoßen, die nach dem gleichen Lande gezogen sind.

Die Kaiserreiche für das deutsche Volk kann aus diesem Grunde von einem besondern Interesse, so reizt sich diese nach wesentlich durch die Wahrnehmung, daß auch die Franzosen schon seit vielen Monaten an der Reise Anteil genommen haben, obgleich große in diesen Monaten unerlässliche Nachbauten von ihrer Kreuzfahrt-Angelegenheit derart in Ansprüche genommen waren, daß sie andere politische Ereignisse, an die sich wichtiger waren als die Kaiserreiche, sparsam an sich vorübergehen ließen. Aber in der Kaiserreiche scheint sie eine Erfüllung des von ihnen noch immer beanspruchten Protectorates über die Katholiken im Orient. Nicht als ob in der Gegenwart dieses Protectorats noch eine totale Freiheit für irgendeine Macht und auch für Frankreich sein könnte; aber es schmeckt der französischen Eitelkeit, wenn an der für das religiöse Empfinden aller monothelitischen Völker geweihten Stelle die französischen Flaggen eine besonders große Rolle spielt, und es verleiht diese Eitelkeit, wenn die Macht des deutschen Kaiserpaars zum Ausdruck bringt, daß ein französisches Protectorat über alle Katholiken des Orients nicht besteht. Und das wird die Reise des deutschen Kaisers allerdings zum Ausdruck bringen, und zwar mit allem Nachdruck. Zu der Selbstständigkeit eines so gerodeten Staatsstaates wie das deutsche Reich gehört in erster Linie die Pflicht, die eigenen Staatsangehörigen im Ausland selbst zu föhren; dies gilt auch für die katholischen Deutschen im Orient, und docht gibt das sogenannte „französische Protectorat“ das deutsche Reich nichts aus; seine Pflicht wird dadurch nicht verminderet. Darüber ist ganz Deutschland einer Meinung, wie auch die Ausläufungen in Centralmärkten befinden, die nicht nur diese Pflicht bestehen, sondern auch noch auf Grund sicherer Materials den Nachweis erbracht haben, daß aus rein religiösen Gründen die deutschen katholischen Ansiedlungen besser führen, wenn das deutsche Reich sie schützt, als wenn das gegen England und damit gegen das griechische Weltreich allezeit zu Concessions gezwangte Frankreich damit betraut würde. Die deutsche Reichsregierung hat denn auch schon in vielen Fällen auf das Auswandeurentbehrungsrecht bestanden, daß sie nicht daran geht, deutsche Untertanen im Orient von einer anderen Macht beschützen zu lassen, oder durch die Unwissenheit des deutschen Herrschers im gelobten Lande wird auch äußerlich und weitaus sichtbar dargestellt, daß die Katholiken deutschen Staatsangehörigen ebenso wie allen anderen deutschen Staatsangehörigen eine Stütze wären, die ihnen näher steht, als irgend welches fremde Staatsmitglied.

Es ist auch mehr als wissenschaftlich, daß der Kaiser während seiner Anwesenheit im heiligen Lande Gelegenheit sucht und findet, ausdrücklich darauf hinzweisen, daß alle Deutschen unter dem Schutz des Reiches stehen, dessen höchste Stelle er einnimmt. Hat er doch kurz vor seiner Abreise durch die Abberufung des preußischen Gesandten beim Sultan auf die päpstliche Ernennung der französischen Ansprüche eine Antwort erhalten, die am Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Auch an der Seite wird man den Sinn dieser Antwort verstehen, aber es würde der ganzen Natur des Kaisers widerstreben, wenn er daraus verzichtete, unberechtigte Ansprüche selbst, minder klar und deutlich zurückzuweisen, als deren Gemüthung und der französischen Regierung minder nachdrücklich zu Gemüth zu führen, als dem Kaiser, daß es das deutschen Reichs alleiniges Recht ist, festzustellen, welche Schuh es seinen Angehörigen zu gestehen habe. So weit über die Grenzen dieses Schuhes ein Zweck übersteht, kann er leichtlich die Verklärung mit der Regierung des freien Staates, in dem die deutschen Staatsangehörigen leben, erforderlich. Eine rechte Macht oder hat nicht das Recht der Erinnung und darf sich nicht einmal mit dem Scheine dieses Rechts bedrängen, schon das Ansehen will, deinen

die deutsche Reichsregierung bei der türkischen Regierung in Händen des Zwecks über die Grenzen des deutschen Schutzherrschers bedarf.

Es ist bekannt, daß Deutschland in der Türkei sich hohe Interessen und großer Beliebtheit erfreut. Die Reise der Regierung kommt wie bei der Bevölkerung erfreut. Deutschland hat sich kein und unveränderlich als aufrichtiger und wohlwollender Freund der Türkei gemacht, sehr im Gegensatz zu England, dessen Vertreter der Türkei gegenüber teils von den wechselnden Ministerien, teils von der Stellung auf dem Schachbrett, abhängt, auf dem die Türkei für England war eine Figur darstellt, abhängt. Die Beliebtheit Deutschlands im Orient wird sicherlich durch die Reise des Kaisers erheblich gefeiert werden. Die Reise des deutschen Kaiserpaars geht mit großem Glanz vor sich und der Kaiser lädt sich, wie überhaupt der Oriental, durch äußeren Glanz ganz außergewöhnlich einzuzeichnen. In dieser Beziehung soll natürlich nicht der mindeste Vorwurf für die Art der Verantwortung der Reise liegen. Die Häufigkeit, nach außen hin zu repräsentieren, ist stets und unter allen Umständen eine durchaus wünschenswerte Eigenschaft eines Herrschers, se ist ganz bestrebt, wenn sie sich, wie hier, praktisch möglich zeigen kann. Ganz zweifellos wird durch die Kaiserreiche die Bedeutung, die die Taten von den mächtigen deutschen Reichsherrn haben, noch gezeigt werden. Dies kann für Deutschland nicht nur politisch vorteilhaft sein, sondern auch von Werth hinsichtlich der deutschen Handelsbesitzungen.

So ist zu hoffen, daß die Reise des deutschen Kaiserpaars den Ansehen und der Stellung des deutschen Reiches noch mehr als einer Richtung noch darüber erweitern werde. Und vielleicht der Aufzehrung der Reise noch mancher Grund zur Bevorzugung jährt, so begleitet das deutsche Volk mit um so innigeren und herzlicheren Wünschen sein Kaiserpaar.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. October. „Die Unkenntnis unserer öffentlichen Einrichtungen“, so lautet die Überschrift eines Aufsatzes, den in einer soeben neu erschienenen Monatschrift „Der Quaak“ Geb. Regierungsrath v. Raffow veröffentlicht. Aufgezählt der Entwicklung des Verwaltungswesens im Reich und in Preußen und der im weiteren Umlauf eingeführten Selbstverwaltung, weist er auf die Pflichten, die den Einzelnen im Staatsleben daran erwachsen sind, aber auch auf die Unkenntnis, die in weiten Kreisen häuslich der einfachsten Fragen des Staats- und Verfassungsrechts besteht und die wesentlich dazu beiträgt, daß sich überall eine große Unkenntlichkeit des öffentlichen Aufzuges gegenüber bemerkbar macht, die besonders augenfällig bei Wahlen und in den Parlamenten selbst in den letzten Jahren zu Tage getreten ist. Wie verlügen mit Recht, so führt der Aufsatz, das Anwachsen der Socialdemokratie, die Verhüllung der bürgerlichen Parteien; wir vermissen das Vorhandensein autoritätsfördernder Männer und ebenso in allen Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft einen lebenswerten Unterhalt für die öffentlichen Angelegenheiten des Staates, der Gemeinde, der Kirche, der Schule. Aber wie soll sich die große Masse des Menschen für Dinge interessieren, die sie nicht kennt und nicht versteht? Interesse wird zunächst durch Kenntnis und Verständnis geweckt, ein allgemeines Gefühl von Patriotismus und Liebe reicht dazu nicht aus. Es kann Seiten geben, in denen ein solches Verständnis von selbst in alle Schichten des Volkes eindringt, weil die öffentlichen Angelegenheiten so wichtig sind, daß sie die Interessen vollständig befehligen. So war es im Jahre 1848 der Fall. Auch in der Geschichtsperiode in den sechziger Jahren gab es wohl nur wenige, die nicht vom Zugriff reichten, und 1870/71 interessierte sich mehr oder minder jeder Jeder für die Erfassung des neuen deutschen Reichs. Aber wenn lange Jahre und Band gegangen sind, in denen sich die öffentlichen Dinge verhältnismäßig ruhig abwickeln, wenn eine Generation herangewachsen ist, welche den Kampf, die zu den Jährlingen führten, unter denen wir leben, aus eigener Erfahrung nicht mehr weiß, dann verliert sich die Kenntnis in den dreiern Schichten des Volkes, sie wird zum

Sonderheit der Fachleute. Indem dann v. Raffow nachweist, wie leicht die Abbild ist, wenn nur in engstem Kreise die Initiative gebildet und um das Wohl des Volkes bestrengter Männer einsetzt, fügt er fort:

Meine Ansicht nach droht und durch nichts gehärtet, daß durch unzureichende Kenntnis des öffentlichen Dinges es in einer Schmach, daß die Sozialdemokratie so aussieht. Wenn man das sozialdemokratische Programm kurz zusammenfassen will, so darf man sagen: „Herrschaft der Materie über den Geist“. Und das soll die Zukunft unseres Volkes sein, das das Resultat unserer Vergebung? Aber nicht nur das ist schlimm; viel schlimmer ist es, daß es uns, den Bildenden, innerhalb der Nation nicht gelingt, dieser jüdischen Widerpart zu halten, so zu entkräften, zu überwinden. Mit im Verhältnis verschwindenden Ausnahmen gehört doch alles, was ich gehabt habe, nicht nur Sozialdemokratie, sondern zu ihren Gegnern. Warum ist es und nicht gelungen, die sozialdemokratische Lehre geistig wiederzukämpfen? Warum führt das Wort Patriotismus so oft im Mund. Aber platonische Worte hat keine große Bedeutung. Wenn ich die Einsichtnahme, auf denen mein Vaterland sich von unten nach oben aufbaut und in denen es sich wiederum von oben nach unten ablebt, nicht kann, wenn ich nicht weiß, welche Rechte gewährt es mir als seinem Bürger, welche Pflichten legt es mir auf, wenn ich diese Rechte nicht wahrschneide und diesen Pflichten nicht entsorge, oder wenn ich Brot habe und gleichzeitig, weil ohne rechtes Verhältnis dazu, das meine Vaterlandesleute wenig Gehalt - Ich hätte mir dem, womit ich begonnen habe, wie leben im Verfassungswort, wenn ich keine politische Stellung fasse genug errungen bat. In liberalen Kreisen beginnen man nun mit erstaunlicher Unwirksamkeit, aber im konservativen Lager ist er ebenfalls geradezu verhaftet. Einer der konservativen Jünger und Wunderdner, der durch Erfolg vor wenigen Jahren in den Reihen eines großen Vermögens erlangte Rechtsanwalt Dr. Goerz, früher ein Intimus von Dassbach, hatte einen sehr bezeichnenden Beleidigungsspruch mit ihm durchzumachen. Er habe ihm aus irgend welchen geschäftlichen Anlässen einen sehr großen Antragsteller, der ihm anstand, empfohlen, von den Einsichtnahmen des Reiches, des Staates, des eigenen Gemeinwesens, dem er als Glied angehört, das Reichswidrig nicht zu wissen und zu lernen.

Daran, so schließt der Verfasser, fehlt es und, und dieses fehlt es in einem Schaden, der vielleicht nicht allen erkennbar ist und zweck schwer auf unserer gesammten Entwicklung lastet. Diesen Schaden müssen wir befreien und dazu noch jeder Vaterlandesleute helfen. Aber wie? Darauf, daß er es als einen Mann, der ihm anstand, empfand, von den Einsichtnahmen des Reiches, des Staates, des eigenen Gemeinwesens, dem er als Glied angehört, das Reichswidrig nicht zu wissen und zu lernen.

Berlin, 11. October. Über einen bestelligen Kampf in Centauriäger, der vielleicht auf die Entwicklung der Centauriägerpartei von Einfluss ist, wird der Artikel auf die Entwicklung der Centauriägerpartei von Einfluss ist, wird der Ztg. „Augsburg“ aus Trier folgendes berichtet: Der Wahlkreis Trier hat zwei Abgeordnete zum Abgeordnetenhaus zu wählen und vor dieser durch die Herren Oberlandesgerichtsrath Römer und Gymnasialdirektor a. D. Möller vertreten. Der Erste wird von Centauriäger aufgestellt, für den Letzteren sollte eine Erbschaft gesucht werden. Die offizielle Parteileitung hält die Kandidatur im Centauriäger mit dem rheinischen Provinzialkomitee in Köln den Domkapitell Dr. Schaffhausen angekündigt und dieser hatte sie angenommen. Nach einem Bruch erfolgte die endgültige Bekanntmachung der Kandidaturen durch die als „großer Wahlkampf“ thätige Versammlung der Centauriägermänner des Wahlkreises. Der hier anfänglich bekannte Kaplan Dassbach ist von seinem seit neun Jahren durch ihn vertretenen Wahlkreis Hersfeld-Rotenburg fallen gelassen worden und er steht deshalb hier in seiner Heimat seine eigene Kandidatur auf, ohne in einem seiner vielen Blätter ein Wort darüber laut zu lassen. Unter der Hand aber willten seine Getreuen mit Bemühung für seine Wahl und hinter den Couliers haben sich in den letzten Wochen erhebliche Kämpfe zwischen den Unterstützern abgespielt. Die Lage gefährdet sich derart, daß in der Stadt Trier nur zwei Störer und eine kleine Minderheit der Vertreterkammer für Dassbach und gegen Schaffhausen waren, doch umso mehr die gesamte Landtagsfähigkeit des Wahlkreises mit ihrem Anhang sich gegen die offizielle Parteileitung auflehnt und Partei für Dassbach rückt. Am Freitag Nachmittag fand die entscheidende Versammlung statt, und die Frage, ob Dassbach aufgestellt sei, wurde, wie schon gemeldet, mit 81 gegen 41 Stimmen bei 4 Stimmenthaltenen beigelegt. Damit

wurde die vom ehemaligen Comité befürwortete Kandidatur Schaffhausen von selbst bestätigt. Der Vorsitzende des Wahlkreises, Nicht anwalt Justizrat Müller, welcher seit 23 Jahren sein Ehrenamt verfolgt hatte, legte dieses sofort nieder und die Mehrzahl der Comitémitglieder folgte seinem Beispiel. Der Fall, daß zwei Comitémitglieder sich ein so hoch stehendes Mandat freiheitlich machen, ist jedenfalls noch nicht in der Geschichte des Centauriägerkampfes vorgekommen, und er gewinnt durch die beiden Persönlichkeiten besonderes Interesse. Dr. Schaffhausen ist bestimmt beim Kärtel personalis grata und erfreut sich hier auch in nächster Nähe großer Beliebtheit, ohne hierin freilich ganz keinen Vorläufer. Dr. Dassbach zu erreichen. Kaplan Dassbach war von jeher einer der wackhaften Vertreter des freibürtigen intrigenreichen Altkatholizismus und nimmt als ziemlich vereinzelt aus der Kulturkampf überwiegendem „Protagonist“ eine ganz eigenwillige Stellung ein. Selbst seine nächsten Freunde müssen ihm zugestehen, daß er ein tüchtiger, ganz geübter Schriftsteller ist, der durch seine zahlreichen Predigungen, durch eine umfassende Thätigkeit zur Verarbeitung der Sache, für die er einen Besserer, Landwohnschaffende Vater, Vieles, Rechtschaffenheit u. s. w. geschaffen hat, durch unermüdliche Agitationstreifen u. s. w. eine politische Stellung fand, genug errungen hat. In liberalen Kreisen beginnen man nun mit erstaunlicher Unwirksamkeit, aber im konservativen Lager ist er ebenfalls geradezu verhaftet. Einer der konservativen Jünger und Wunderdner, der durch Erfolg vor wenigen Jahren in den Reihen eines großen Vermögens erlangte Rechtsanwalt Dr. Goerz, früher ein Intimus von Dassbach, hatte einen sehr bezeichnenden Beleidigungsspruch mit ihm durchzumachen. Er habe ihm aus irgend welchen geschäftlichen Anlässen einen sehr großen Antragsteller, der ihm anstand, empfohlen, von den Einsichtnahmen des Reiches, des Staates, des eigenen Gemeinwesens, dem er als Glied angehört, das Reichswidrig nicht zu wissen und zu lernen.

Berlin, 11. October. (Telegramm.) Der Kaiser hörte heute Morgen um 9 Uhr den Bericht des Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Haber, und nahm darauf einen Besitz über einen Mannes Tag des 7. November durch Oberst von Eisern, Abteilungskapitän im Kriegsministerium, entgegen. Um 10 Uhr 15 Min. verabschiedete sich der Kaiser in der Urne. Eine Grabungsahne des Bildhauers Dr. Arman in der Wachstrasse, die angeblich gegen Dassbach schon erfolgt war, vor ihrer Belebung aber zurückgezogen wurde, ist durch die Komitee-Kunst-Akademie unzweckmäßig gemacht worden. So hat die Kapitänstrasse in ihrer rottäglichen Form über die bisherige Centauriäger einen Sieg davongetragen, der in der Entwicklung der Partei eine gewisse Bedeutung beansprucht darf. Die Berliner leidende ultimative Kreise werden Herrn Dassbach, der mittlerweile für Sachsen-Land auch in den Reichstag gewählt ist, mit sehr gemischten Gefühlen ins Abgeordnetenhaus überleiten können.

Berlin, 11. October. (Telegramm.) Der Kaiser berührte heute Morgen um 9 Uhr den Bericht des Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Haber, und nahm darauf einen Besitz über einen Mannes Tag des 7. November durch Oberst von Eisern, Abteilungskapitän im Kriegsministerium, entgegen. Um 10 Uhr 15 Min. verabschiedete sich der Kaiser in der Urne. Eine Grabungsahne des Bildhauers Dr. Arman in der Wachstrasse, die angeblich gegen Dassbach schon erfolgt war, vor ihrer Belebung aber zurückgezogen wurde, ist durch die Komitee-Kunst-Akademie unzweckmäßig gemacht worden. So hat die Kapitänstrasse in ihrer rottäglichen Form über die bisherige Centauriäger einen Sieg davongetragen, der in der Entwicklung der Partei eine gewisse Bedeutung beansprucht darf. Die Berliner leidende ultimative Kreise werden Herrn Dassbach, der mittlerweile für Sachsen-Land auch in den Reichstag gewählt ist, mit sehr gemischten Gefühlen ins Abgeordnetenhaus überleiten können.

Berlin, 11. October. (Telegramm.) Der Kaiser berührte heute Morgen um 9 Uhr den Bericht des Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Haber, und nahm darauf einen Besitz über einen Mannes Tag des 7. November durch Oberst von Eisern, Abteilungskapitän im Kriegsministerium, entgegen. Um 10 Uhr 15 Min. verabschiedete sich der Kaiser in der Urne. Eine Grabungsahne des Bildhauers Dr. Arman in der Wachstrasse, die angeblich gegen Dassbach schon erfolgt war, vor ihrer Belebung aber zurückgezogen wurde, ist durch die Komitee-Kunst-Akademie unzweckmäßig gemacht worden. So hat die Kapitänstrasse in ihrer rottäglichen Form über die bisherige Centauriäger einen Sieg davongetragen, der in der Entwicklung der Partei eine gewisse Bedeutung beansprucht darf. Die Berliner leidende ultimative Kreise werden Herrn Dassbach, der mittlerweile für Sachsen-Land auch in den Reichstag gewählt ist, mit sehr gemischten Gefühlen ins Abgeordnetenhaus überleiten können.

Berlin, 11. October. (Telegramm.) Der Kaiser berührte heute Morgen um 9 Uhr den Bericht des Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Haber, und nahm darauf einen Besitz über einen Mannes Tag des 7. November durch Oberst von Eisern, Abteilungskapitän im Kriegsministerium, entgegen. Um 10 Uhr 15 Min. verabschiedete sich der Kaiser in der Urne. Eine Grabungsahne des Bildhauers Dr. Arman in der Wachstrasse, die angeblich gegen Dassbach schon erfolgt war, vor ihrer Belebung aber zurückgezogen wurde, ist durch die Komitee-Kunst-Akademie unzweckmäßig gemacht worden. So hat die Kapitänstrasse in ihrer rottäglichen Form über die bisherige Centauriäger einen Sieg davongetragen, der in der Entwicklung der Partei eine gewisse Bedeutung beansprucht darf. Die Berliner leidende ultimative Kreise werden Herrn Dassbach, der mittlerweile für Sachsen-Land auch in den Reichstag gewählt ist, mit sehr gemischten Gefühlen ins Abgeordnetenhaus überleiten können.

Berlin, 11. October. (Telegramm.) Der Kaiser berührte heute Morgen um 9 Uhr den Bericht des Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Haber, und nahm darauf einen Besitz über einen Mannes Tag des 7. November durch Oberst von Eisern, Abteilungskapitän im Kriegsministerium, entgegen. Um 10 Uhr 15 Min. verabschiedete sich der Kaiser in der Urne. Eine Grabungsahne des Bildhauers Dr. Arman in der Wachstrasse, die angeblich gegen Dassbach schon erfolgt war, vor ihrer Belebung aber zurückgezogen wurde, ist durch die Komitee-Kunst-Akademie unzweckmäßig gemacht worden. So hat die Kapitänstrasse in ihrer rottäglichen Form über die bisherige Centauriäger einen Sieg davongetragen, der in der Entwicklung der Partei eine gewisse Bedeutung beansprucht darf. Die Berliner leidende ultimative Kreise werden Herrn Dassbach, der mittlerweile für Sachsen-Land auch in den Reichstag gewählt ist, mit sehr gemischten Gefühlen ins Abgeordnetenhaus überleiten können.

Berlin, 11. October. (Telegramm.) Der Kaiser berührte heute Morgen um 9 Uhr den Bericht des Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Haber, und nahm darauf einen Besitz über einen Mannes Tag des 7. November durch Oberst von Eisern, Abteilungskapitän im Kriegsministerium, entgegen. Um 10 Uhr 15 Min. verabschiedete sich der Kaiser in der Urne. Eine Grabungsahne des Bildhauers Dr. Arman in der Wachstrasse, die angeblich gegen Dassbach schon erfolgt war, vor ihrer Belebung aber zurückgezogen wurde, ist durch die Komitee-Kunst-Akademie unzweckmäßig gemacht worden. So hat die Kapitänstrasse in ihrer rottäglichen Form über die bisherige Centauriäger einen Sieg davongetragen, der in der Entwicklung der Partei eine gewisse Bedeutung beansprucht darf. Die Berliner leidende ultimative Kreise werden Herrn Dassbach, der mittlerweile für Sachsen-Land auch in den Reichstag gewählt ist, mit sehr gemischten Gefühlen ins Abgeordnetenhaus überleiten können.

Feuilleton.

Wo und wie der „Wallenstein“ entstand.
Zum Gedächtnis seiner Vollendung vor hundert Jahren.

— Oktober 1709 bis März 1709. —

von F. Clement (Queso).

Genau, die reizvolle Universitätsstadt an der Saale, ist überall an weitsfeligen Städten der Erinnerung. Große Menschen leben und wachsen hier und senden von der Erde aus ihre Spuren. Doch Wallenstein hat man es vielleicht genannt — und nur wenige Schriften vom Eingang entfernt erläutern wie das befehlende Hüschen mit den kleinen Schriften über das befehlende Hüschen. Doch hier, bald dort, bald wieder, bald dort wiederholt, er sich hier in kleinen Einschüssen der Träume schlief. Doch ansonsten Jahre später ergreift die Erinnerung jener Tage den alten Goethe, der hier mit Schillers Weise, so überwältigt, daß er auf den Tisch deutet, zu seinem Begleiter die Worte spricht: „Hier hat Sch